

Durch unausgesetzte Anstrengung und dargebrachte Opfer, war endlich sein großer Lieblingswunsch erfüllt. Die kaiserliche Artillerie übertraf bald alle andern, und Lichtenstein siegte abwesend mit seinen mit Kunst und Auszeichnung bedienten Feuerschlünden bei Colin und Hochkirchen; sein Name erschallte bei allen Mächten höchst ehrend, aber zugleich Furcht verbreitend vor dem größten Mann der Artillerie zu seiner Zeit, und auch noch lange nach seinem Tode aus dem Kanonendonner vor Belgrad, Valenciennes, Mannheim, Mantua und Koni, das in wenigen Tagen sein würdiger Neffe, der Fürst Johann bezwang. — Bald hernach reiste er über Spaa und Aachen zum Prinzen von Dranien, der ihn in den Haag eingeladen hatte, um ihn sterben zu sehen; denn kaum hatte sich ihre Freundschaft erneuert und gestärkt, so erkrankte der Statthalter, und verschied in den Armen Lichtensteins, den die gewaltige Gemüthsbewegung erst in Rotterdam, dann in Antwerpen aufs Krankenlager warf. Da bezeigten die Brabanter ihre hohe Verehrung und Anhänglichkeit an Lichtenstein, indem sie öffentlich feierliche Andachten um seine Genesung anstellten, und nicht vergeblich. Der Fürst erholte sich, beschenkte reichlich die Armen, ging nach Brüssel, besichtigte die Artillerie in Luxemburg, und kam im Jahre 1752 wohlbehalten wieder in Wien an.

An eben den Hof, den er als Sieger von Piacenza geschreckt hatte, ward Lichtenstein im Jahre 1760 abgeordnet, die Braut des Thronfolgers Joseph (II.), die Prinzessin Marie Elise von Parma nach Wien abzu-